

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

572 (8.12.1931) Abendausgabe



Bezugspreis: Drei Bände monatlich 2,90 M  
im voraus, im Verlaufe oder in 3. Quartalen  
abgeschickt 2,50 M. Durch die Post be-  
zogen monatlich 2,10 M. Ausland 4,20 M.  
Einzelpreise: Verlagsnummer 10 Pf.  
Sonntags-Nummer und Feiertags-  
Nummer 15 Pf. - In Fall höherer  
Gehalts, Streif, Auslieferung usw.  
hat der Besizer keine Ansprüche bei  
Veränderung oder Nichterhalten der  
Zeitung. - Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. d. Monats auf den  
Monats-Beleg angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Annoncen-Beilage  
0,40 M. Stellen-Gesuche, Kamilien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. - Reflektoren Seite  
2 - M. an erster Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung vorfristiger Anzeigen  
der bei Nichterhaltung des Belegs bei  
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-  
kursen außer Kraft tritt. Geschäfts-  
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 8. Dezember 1931.

Eigentum und Verleger von  
: Ferdinand Zieglers :  
Verantwortlich: Für Politik:  
K. Kimmig; für wirtschaftliche Nachrichten:  
Dr. F. Bauer; für badische Nachrichten:  
L. S. Dr. D. Schenker; für kommunal-  
politische Nachrichten: für Baden und Elsass:  
H. Bolander; für das Reich:  
H. Böhm; für Ober- und Konart:  
Christ. Gerke; für den Handel:  
Erich Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 89 a. - Postcheckkonto: Karlsru-  
her Nr. 8350. - Adressen: Post und  
Telegraph / Reichliche Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Rhein- und Elsass-Zeitung / Landwirtschaft,  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Die Umrisse der Notverordnung

Neue Beratungen des Kabinetts.

M. Berlin, 8. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Das Reichskabinett ist, obwohl es bis in den Spätabend  
des Montag hinein getagt hatte, noch immer nicht endgültig fertig  
geworden. Am Dienstag vormittag fand bereits eine neue Sitzung  
statt, die der abschließenden Zusammenfassung der Notverordnung  
galt. Die Verordnung selbst soll am Spätabend der Presse zur Ver-  
öffentlichung übergeben werden. Im Laufe des Nachmittags wird  
der Reichspräsident mit dem Wirtschaftsprogramm beim Reichspräsi-  
denten erscheinen, um ihn um die Unterschrift zu bitten.

Im Augenblick läßt sich noch nicht übersehen, in wieviel Teile  
das Verordnungswerk zerfällt. Es wird aber sehr umfangreich sein  
und sich nicht nur auf die reine Finanzpolitik erstrecken. Einen breiten  
Abchnitt nehmen die Maßnahmen sozialpolitischer  
Natur ein, an denen das Reichsarbeitsministerium hauptsächlich  
gearbeitet hat. Auch die Wirtschaftspolitik ist sehr eingehend be-  
handelt. Ferner die Innenpolitik. Hier drehen sich die Absichten der  
Regierung um die Wiederherstellung des inneren Friedens und die  
Bekämpfung der politischen Ausschreitungen. Auch das Justizmini-  
sterium hat einen Beitrag zum Wirtschaftsprogramm geliefert,  
insbesondere auch das Ernährungsministerium, soweit die land-  
wirtschaftliche Nothilfe in Frage kommt. Das Diktogramm ist be-  
reits veröffentlicht; die Notverordnung wird aber einen Teil der  
auf den Osten angewandten Bestimmungen für die übrige Land-  
wirtschaft übernehmen.

Bei der abschließenden Zusammenfassung des Programms  
scheinen sich aber wieder allerlei Schwierigkeiten ergeben zu  
haben. Es sieht jedenfalls so aus, als ob im letzten Augenblick  
ältere Kabinettsbeschlüsse wieder umgestoßen und neue notwendig  
geworden sind. Während man vor einigen Tagen noch hörte, daß  
an Wirtsektionen größeren Umfangs wegen der damit ver-  
bundenen finanziellen Lasten und Hauszinssteuerausfällen nicht zu

denken sei, hat sich das Kabinett in letzter Minute wohl doch noch  
auf den Standpunkt gestellt, daß man die Verantwortung für die  
gesamte Neubelastung des deutschen Volkes nicht übernehmen könne,  
wenn nicht mindestens auf dem Gebiete des Mietwesens eine fühl-  
bare Erleichterung sich bemerkbar mache. Aus diesem Grunde sollen  
die Neubaumieten um 15 Prozent, die alten Mieten  
um 10 Prozent gekürzt werden.

Die Umsätze der Beamten bleibt mit 2 Prozent in der Notverord-  
nung. Sie wird sich aber nicht auf Getreide, Mehl und Brot er-  
strecken. Also auch von dieser Seite her soll mindestens keine neue  
Belastung in der Erscheinung treten. Ferner wird an eine 10pro-  
zentige Kuponabgabe für ein Jahr gedacht, nicht aber an  
eine Kapitalertragssteuer, wie man sie sich vorher vorgestellt hatte.  
Sehr wesentlich scheint uns auch die Beibehaltung der  
steuerfreien Existenzminimums in seiner alten Fassung  
zu sein. Auch hier ist also das Kabinett wieder von seinem ursprüng-  
lichen Plan abgewichen.

Dagegen steht es wohl fest, daß es bei der neunprozentigen  
Kürzung der Beamtengehälter vom 1. Februar  
1932 an bleibt und daß sich auch die Gehaltskürzungen in der  
Privatwirtschaft in ähnlichen Grenzen bewegen sollen. Die Güter-  
tarife sollen um 25 Prozent vermindert werden, und zwar vom  
16. Dezember ab. Auch die Post soll ihre Gebühren senken. Um die  
Unfallversicherung zu entlasten, dürften die Kleinrenten bis zu  
20 Prozent in Begliff kommen. Anfolgebesseren würden an unge-  
fähr 400 000 Personen nichts mehr bezahlt werden. Die Sätze der Inva-  
lidrenten werden aber nicht berührt, jedoch sollen die Fürsorge-  
leistungen fortfallen. Auch auf dem Gebiet der Krankenver-  
sicherung sind neuerliche Maßnahmen vorgesehen. Schließlich  
wird die Notverordnung die Ermäßigungen für den Preisentzugs-  
kommissar enthalten, von dessen Arbeit das Tempo des weiteren  
Gehalts- und Lohnabbaues in der Privatindustrie abhängt.

## Hoover, der Kongress und Europa.

Von  
Günther Thomas.

Am Montag, den 7. Dezember, begannen zwei Körperkassen  
ihre Tätigkeit, die anscheinend keine Berührungspunkte miteinander  
haben und trotzdem zu entscheidender Mitwirkung an den selben  
weltbewegenden Fragen berufen sind. In Basel trat der auf  
Veranlassung Deutschlands einberufene Sonderausschuß zur  
Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit zusammen, und in Wa-  
shington wurde die erste Session des vor mehr als einem Jahre  
gewählten neuen Kongresses eröffnet. Beide stehen im Zeichen  
der Weltkrise und beide haben an deren Lösung mitzuwirken.

Die Session des Kongresses fängt unter eigentümlichen politi-  
schen Umständen an. Es ist die sogenannte lange Session, der  
sein geordnetes Ende bestimmt ist wie der zweiten, die gleichfalls  
am ersten Montag im Dezember (1932) beginnt, aber am 4. März  
1933 endet. Sie wird sich bis in den Sommer erstrecken und kann  
sich für die gesetzgeberische Tätigkeit nur nehmen, zumal das ameri-  
kanische Wirtschaftsjahr erst am 1. Juli beginnt und die Etats erst  
bis dahin fertiggestellt zu sein brauchen. Aber zum ersten Male  
seit geraumer Zeit weist das Unterhaus eine freilich geringe  
demokratische Mehrheit auf, während Präsident Hoover,  
der Führer der republikanischen Partei ist und diese auch im Senat  
über eine Mehrheit verfügt. Im Haus beträgt die demokratische  
Mehrheit nur zwei Stimmen. Sie könnte durch einen unabhängigen  
Vertreter der Farmer- und Arbeiterpartei vergrößert werden, wäre  
aber auch dann noch sehr knapp. Man wird sich also wohl nach alt-  
amerikanischem Rezept bald damit helfen, daß man in einigen zwei-  
telhaften Distrikten die Wahl der republikanischen Anhänger ansetzt  
läßt und für ungültig erklärt, was vom Hause selbst mit einfacher  
Stimmenmehrheit geschehen kann.

Es ist früher in ähnlichen Fällen mit unglaublicher Rücksichts-  
losigkeit verfahren worden und die Methoden haben sich noch nicht  
geändert. Wenn der republikanische Kandidat beispielsweise für  
nicht gewählt erklärt wird, fällt der Sitz ohne weiteres seinem demo-  
kratischen Gegner als dem rechtmäßig gewählten Manne zu. Eine  
Nachwahl findet nicht mehr statt. Es ist somit für robuste Politiker  
nicht allzu schwer, sich eine zuverlässige Mehrheit zu verschaffen. Im  
Senat haben zwar die Republikaner eine Mehrheit von zehn Stim-  
men, aber auch diese ist unsicher, da etwa zehn republikanische Sena-  
toren zu den sogenannten Insurgenten, den früheren „Unerschö-  
nlichen“, gehören und häufig der Parteilassung, das heißt dem Prä-  
sidenten und seinem Kabinett, die Gefolgschaft versagen.

Hoover hat also, rein parteipolitisch gesehen, einen Dornenweg  
vor sich. Es kommt aber noch ein weiteres Moment hinzu. Im  
November nächsten Jahres wird in den Vereinigten Staaten eine  
neue Präsidentschaftswahl vorgenommen. Hoover befindet  
sich in seinem ersten Amtstermin und hat daher Anspruch darauf,  
von seiner Partei abermals als Kandidat aufgestellt zu werden. In  
beiden großen Parteien — die anderen kommen für den Wahlaus-  
fall überhaupt nicht in Betracht — wird der Kampf um die Kan-  
didaten während der Session des Kongresses ausgefochten und erst  
im Juli auf den großen Parteikonventionen entschieden. In beiden  
Lagern steht also die Wahlakt im Vordergrund jeglicher  
Tätigkeit, innerhalb der Partei um die Aufstellung der Kandidaten  
für Präsident und Vizepräsident, außerhalb der Partei um die Wahl  
selbst. Man darf heute bereits annehmen, daß die Republikaner  
wiederum Hoover und Curtis aufstellen werden, von denen der letz-  
ter genannte als Mann des Westens für den aus dem Osten stammenden  
Hoover eine starke Stütze bedeuten würde. Curtis ist ein Halbblut-  
indianer aus Kansas und genießt besonders in landwirtschaftlichen  
Kreisen großes Ansehen. Ueber die möglichen Kandidaten der  
Demokraten zu sprechen, ist es noch zu früh.

Bei der Unsicherheit der Mehrheitsverhältnisse im Senat und  
bei den entgegengesetzten Parteistellungen des Präsidenten und der  
Mehrheit im Haus wird eine rein parteipolitisch orientierte Gesetz-  
gebung nicht möglich und somit die Session unfruchtbar sein. Das  
hindert aber nicht, daß sich wenigstens in einer entscheidenden  
Frage, nämlich in der Behandlung der Kriegsschulden im  
Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise doch eine Einigung  
erzielen läßt. Hoover hat vielfachem Drängen, eine Sondertagung  
des Kongresses für den Herbst einzuberufen und fährend in der Neu-  
regelung der Schulden wie der Tributfrage vorzugehen — wie er  
ja auch mit dem Vorschlag des Feierjahres die Initiative ergriffen  
hat — nicht nachgegeben, sondern es vorgezogen, die Entwick-  
lung abzuwarten. Dazu mag ihn einerseits die Kenntnis der immer  
noch starken Abneigung großer Wählermassen in Amerika  
gegen jede Einmischung in europäische Dinge sowohl wie die Be-  
zichte Stimson und Mellons über ihre Besuche in Paris,  
London und Berlin veranlaßt haben. Nach amerikanischer  
Auffassung ist Europa noch nicht reif für eine groß-  
zügige Lösung der schwebenden Probleme. Und zu dieser Ansicht hat zweifellos die Reise Lavals nach Amerika bei-  
getragen. Dafür spricht die Mitteilung nach dem Besuch Lavals,  
daß erst Europa selbst seine Angelegenheiten in Ordnung bringen  
solle, ehe Amerika eingreift.

Aber Hoover selbst hat sich, ehe er die Aktion für das Feierjahr  
begann, mit führenden Persönlichkeiten der beiden großen Parteien  
verhandelt und sich ihrer Unterstützung im Kongress versichert, so  
daß er bei Fortsetzung seiner vorsichtigen und zögernden Politik keine  
Schwierigkeiten im Kongress zu befürchten hat. Höchstens könnten  
ihn die Demokraten und die Insurgenten der eigenen Partei unter  
Vorbehalt zu forscherem Vorgehen drängen, was kein Unglück wäre.  
Vielleicht rechnet Hoover auch mit einer schnelleren Entwicklung in  
Europa, die ihm Gelegenheit zu stärkerem Hervortreten und zur  
Erzielung eines außenpolitischen Erfolges geben könnte, der ihm  
sehr gelegen kommen würde. Vorläufig jedoch werden wir uns auf  
größere Zurückhaltung der amerikanischen Regie-  
rung einrichten müssen. Die Präsidentschaftswahl wird ihre  
Schatten voraus.

## Der Kampf in Basel beginnt.

Der Präsident des Sonderausschusses / Deutschland drängt auf beschleunigte Beratung.

II. Basel, 8. Dez. Die Ernennung  
Prof. Alberto Beneduce (Italien)  
zum Präsidenten des Sonderausschusses  
bei der WZJ wird allgemein mit  
Befriedigung aufgenommen. Ganz be-  
sonders wird sie auch von der deutschen  
Abordnung begrüßt, da Beneduce, der  
dem Verwaltungsrat der WZJ ange-  
hört und auch an den Verhandlungen  
des Wiggins-Ausschusses teilnahm, mit  
allen Fragen durchaus vertraut ist.  
Prof. Beneduce nahm bereits an den  
Verhandlungen in Baden-Baden  
über die Gründung der WZJ teil und  
hat sich von jeher als ein loyaler Ver-  
handlungspartner erwiesen.



Beneduce.

Sir Walter Layton bleibt auch  
diesmal die Abfassung des Berichtes vorbehalten. Seine klare Stel-  
lung, daß „das Beispiel Deutschlands die eindrucksvollste Illustration  
der Tatsache ist“, daß die jährliche Zahlung großer Summen von  
Schuldnern an Gläubigerländer mit dem Abschneiden der freien Gü-  
terbewegung nicht möglich ist, hat ihm von Bertinax in den letz-  
ten Tagen den Tadel eingetragen, daß er stark „germanisiert“ sei.  
Die Franzosen versuchen natürlich mit allen Mitteln nachzu-  
weisen, daß Deutschland nicht alle Anstrengungen gemacht habe, um  
seine Verpflichtungen zu erfüllen. Die im deutschen Memorandum  
enthaltenen Forderungen „Die deutsche Lage bzw. das Problem in  
seiner Gesamtheit unter Berücksichtigung aller Faktoren zu prüfen“,  
wollen die Franzosen nicht zulassen. Sie halten daran fest, daß  
sich nur der Zahlungsausschuß für die bedingten Annuitäten  
diskutiert werden dürfte, und daß alles andere auf die später fol-  
gende Konferenz verschoben werden müßte. Der Kampf um die  
Beratungsgegenstände wird also nicht so schnell wie die Präsidents-  
wahl zu erledigen sein.

Dr. Melchior hofft, voraussichtlich am Mittwoch zu dem  
eigentlichen Kernproblem der Prüfung der deutschen Ge-  
samtlage überzugehen, die er mit einem Bericht einleiten wird.  
Deutschland hat dazu den Vertretern bereits umfangreiches Material  
in drei Sprachen zugestellt. Der deutsche Vertreter ist bereit, den  
Mitgliedern des Ausschusses in eingehender Weise Aufschluß über  
alle Fragen zu geben und diese, wenn gewünscht, noch durch Hinzu-  
ziehung des einen oder anderen besonderen Sachverständigen ergän-  
zen zu lassen. Deutschland dringt aber auf beschleunigte Be-  
ratungen, denn ein weiteres Hinauszögern der Regelung der  
Reparationsfrage gefährdet nicht nur die laufenden Kredite Deutsch-  
lands, sondern untergräbt seine ganze Kreditwirtschaft.

## Das „vereinjamte“ Frankreich.

Erbitterung der Pariser Presse über Basel.

II. Paris, 8. Dez. Die Pariser Morgenpresse läßt ihre Baseler  
Berichterstattung zu Worte kommen und bringt gleichzeitig Artikel zu  
den Verhandlungen des Sonderausschusses, aus denen zum Teil eine

unverhüllte Erbitterung über die Haltung der übrigen Staaten  
und die Vereinfachung Frankreichs spricht. — Saint Brice erklärt  
im „Journal“, man stehe vor der Wahl, entweder am Youngplan  
festzuhalten oder ihn zu begraben. Die Entscheidung über die letz-  
tere Frage liege nur bei den Regierungen. Wenn man dagegen  
den Youngplan aufrecht erhalte, so sei die praktische Arbeit des  
Sonderausschusses streng begrenzt. — Der nationalistische „Figaro“  
hebt u. a. hervor, daß der Sonderausschuß das größte Mißtrauen  
von Seiten Frankreichs verdiene, da er das Instrument aller gegen  
Frankreich gerichteten Kräfte sei. — Bertinax betont im „Echo de  
Paris“ mit aller Schärfe, daß der französische Vertreter sich un-  
glücklicherweise sehr wenig geeignet erweise, das harte Abkommen sei-  
ner Zeit. — Im „Quotidien“ heißt es, das harte Abkommen sei  
klar und teile den Youngplan in geschützte und ungeschützte Zahlungs-  
gruppen, wobei letztere der Behandlung durch den Sonderausschuß  
entzogen seien. Der französische Vertreter müsse sich mit allen Mitteln  
einer Aussprache über den deutschen Vorschlag widersetzen, da Tri-  
bute und Privatschulden nichts miteinander zu tun hätten.

## Gandhi nimmt Abschied von London.



Nach Abschluß der Round-Table-Konferenz pflanzte Mahatma  
Gandhi vor seiner Abfahrt aus London einen kleinen Baum,  
der an seinen Besuch erinnern soll. (Wir befürchten, daß dieser  
Baum das einzige Ergebnis seines Londoner Besuches sein wird.)



Die Gemeindevahlen in Württemberg.

II. Stuttgart, 8. Dez. Der Abschluß der Stimmzählung der Gemeinderatswahlen auf dem Lande verzögert sich außerordentlich durch die zahlreiche Einbringung von Abänderungen von Wahlzetteln, sogenannten „Panachieren“, die durch das Gemeindevahlgesetz außer in Stuttgart überall gestattet sind.

Ulm: NSDAP. 7 (Gemeindevahl 1928: —), Zentrum 6 (4), Sozialdemokraten 3 (5), DVP. 3 (5), Kommunisten 2 (—), Demokraten 1 (4), DVP. — (3), Christl. Volksd. 1 (—).

Geislingen: NSDAP. 4 (1), Zentrum 1 (1), Sozialdemokraten 2 (4), Freie Wählervereinigung (Bürgerliche) 2 (4), Demokraten 1 (2), Kommunisten 1 (—), Christl. Volksd. 1 (—).

Göppingen: NSDAP. 2 (1), Zentrum 1 (1), Sozialdemokraten 4 (6), Nationale Wählerver. u. Demokraten (Listverb.) 6 (5), Kommunisten 1 (1), Christl. Volksd. 1 (1).

Ravensburg: Sozialdemokraten 1 (1), Nationalsozialisten 2 (—), Nationale Wählervereinigung 2 (2), Zentrum 4 (6), Kommunisten 1 (—), Handel-, Gewerbe- und Bürgerverein 2 (3) Mandate.

Friedrichshafen: Sozialdemokraten 3 (4), Zentrum 8 (10), Demokraten 3 (3), Kommunisten 1 (1), Freie Wählervereinigung 2 (2), DVP. und DVP. 1 (1), Nationalsozialisten 2 (—) Mandate.

Tübingen: Sozialdemokraten 3 (4), Kommunisten 1 (—), Christlichsozialer Volksdienst 2 (1), Volkspartei 3 (4), Deutschnationale 6 (7), Nationalsozialisten 4 (—), Zentrum 3 (3), Demokraten 6 (9) Mandate.

Reutlingen: Sozialdemokraten 4 (6), Christlichsozialer Volksdienst 1 (—), Zentrum 1 (1), Haus- und Grundbesitz 4 (—), Demokraten 1 (5), Volkspartei — (2), Kommunisten 1 (—), Arbeiterpartei 1 (—), Bürgerpartei — (1), Nationalsozialisten 2 (—) Mandate.

Ehlingen: Nationalsozialisten 64 846 Stimmen (—), Kommunisten 76 293 (37 379), Sozialdemokraten 68 740 (92 191). Die bürgerlichen Parteien erhielten 55 247 Stimmen gegenüber 73 866 bei den Wahlen 1928.

Politische Saalschlacht.

Schwere Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten.

Görlitz, 7. Dez. Am Montagabend kam es in Königshain (Oberlausitz) anlässlich einer von den Sozialdemokraten veranstalteten Versammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerangehörigen und Nationalsozialisten. Die Versammlung, zu der zahlreiche Nationalsozialisten aus der Umgebung erschienen waren, nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Die Zwischenrufe und Gegenentgegnungen nahmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Urteil im Neumünsterer Kommunistenprozeß.

II. Neumünster, 8. Dez. Nachdem im Kommunistenprozeß die Beweisaufnahme zu Ende geführt worden war, begannen am Montag nachmittag die Plädoyers. Am Spätabend fällt das Gericht folgendes Urteil:

Wegen Landfriedensbruchs bzw. qualifizierten Landfriedensbruchs werden verurteilt: Der Hauptangeklagte Timm zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, die Angeklagten Winkler zu einem Jahr, Kahlfs zu sieben Monaten, Köbber zu sieben Monaten Gefängnis. Die übrigen 17 Angeklagten zu Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Stalins neuer Fünfjahresplan.

B. Moskau, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Umrisse des zweiten Fünfjahresplans, der auf der nächsten Parteikonferenz erörtert werden soll, entwirft die parteioffizielle „Pravda“. Nach dem neuen Plan muß unbedingt das Verlangen des Transportes überwunden werden, das an der Nichterfüllung des ersten Planes die Schuld trage.

Was den im Jahre 1933 beginnenden neuen Fünfjahresplan anbelangt, so stehe an seiner Schwelle das Wort Stalins: „Wir sind hinter den fortgeschrittenen Ländern 50 bis 100 Jahre zurück. Es heißt, diesen Vorsprung einzuholen oder man zwingt uns auf die Knie.“ In industrieller Hinsicht werde der neue Plan das Hauptgewicht auf Elektrizität, Transport und chemische Industrie legen.

Schließlich fehlt auch nicht ein Hinweis, wo man künftig den inneren Feind zu sehen gedenkt. Den Kulaken sei der Gnadenstoß gegeben, aber jetzt habe man es mit Bourgeoisintendenden zu tun, mit Verächtern, den proletarisierten Staat um das erste Ergebnis zu betrügen. Ein Beitrag zu der letztgenannten Frage ist eine heutige Meldung aus Moskau. Danach sollen zur Tagung des Zentralerziehungsausschusses der Sowjetrepublik nur diejenigen Vorsteher der Rayonkomitees zugelassen werden, in deren Rayon die Getreideablieferungen durchgeführt wurden.

Das größte Denkmal der Welt.

Moskau (über Kowno), 8. Dez. Wie die Sowjetamtliche Telegraphen-Agentur mitteilt, ist in Leningrad beschlossen worden, im Hafen eine Lenin-Statue zu errichten, die mit einer Höhe von 110 Meter das größte Denkmal der Welt werden soll. Ihre Errichtung im Hafen und ihre gleichzeitige Verwendung als Leuchtturm läßt erkennen, daß man offensichtlich dabei das

Ein neues Hitlerinterview.

Nationalsozialismus und Zentrum.

er. Rom, 8. Dez. (Eigener Dienst der Badischen Presse.) Hitlers Propagandafeldzug im Auslande, der dieser Tage in der englischen und amerikanischen Presse begann, findet heute in der italienischen Presse seine Fortsetzung. In einem Interview mit dem Vertreter des „Corriere della Sera“ hat sich Hitler speziell über das Verhältnis des Nationalsozialismus zur katholischen Kirche geäußert. „Die Nationalsozialistische Partei“, erklärte Hitler wörtlich, „kann in Deutschland weder als katholisch noch als protestantisch bezeichnet werden. Die Bevölkerung ist zu einem Drittel katholisch, zu zwei Dritteln protestantisch. Aus diesem Grunde sind wir verpflichtet, einen Standpunkt einzunehmen, der ganz allgemein auf dem Christentum basiert. Wir bekämpfen das Zentrum, da wir in ihm eine politische Partei sehen, nicht den Repräsentanten der

katholischen Religion, der es zu sein behauptet. Im Gegenteil empfinden wir die praktische Politik des Zentrums als unchristlich, um nicht zu sagen, antichristlich. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die katholische Kirche es eines Tages selber ablehnen wird, die Zentrumspartei als ihren autorisierten Repräsentanten anzusehen. Mit beiden christlichen Religionen wollen wir in Frieden leben.“

Dem Korrespondenten der „Gazetta del Popolo“ gegenüber hat Hitler erklärt: „Der Nationalsozialismus bekämpft nicht die katholische Kirche. Wir sind keine religiöse, sondern eine politische Bewegung. Daß sich der Katholizismus auf politischem Gebiet mit dem Zentrum identifiziert, ist nicht unsere Schuld. Der deutsche Nationalsozialismus muß das katholische Zentrum genau so bekämpfen wie seiner Zeit der Faschismus die Popolari.“ Der Korrespondent verfuhr am Schlusse seines Interviews nicht zu berichten, daß sich Hitler von ihm mit einem strammen römischen Gruß verabschiedet habe.



Die NSDAP und das Ausland.

Links: Adolf Hitler und Hauptmann Göring in ihrem Zimmer im Hotel Kaiserhof, in Berlin, wo die Vertreter der ausländischen Presse empfangen wurden, um über die Einstellung der Nationalsozialisten zum Ausland informiert zu werden.



Rechts: Rosenberg in London. Der Reichstagsabgeordnete Rosenberg im Gespräch mit einem „Bobby“ während seines Londoner Aufenthaltes, wohin er von Hitler geschickt wurde.

Neues aus aller Welt.

Großfeuer bei Wittenberge.

Wittenberge, 8. Dez. Die an der Berlin-Hamburger Bahn gelegene Ortschaft Wittenberge wurde am Montag von einem Großfeuer heimgesucht. Kurz nach 19 Uhr ging das unmittelbar an der Bahn gelegene Häufelwerk der Firma Paul Strunt in Flammen auf. Verbrannt sind etwa 3000 Ztr. Stroh, 700 Ztr. Häcksel und sämtliche Maschinen. Infolge des Funkenfluges wurde auch ein großer Holzlagerplatz in Brand gesetzt, der große Bestände von Grubenholz enthält. Bei der bedrohlichen Lage richtete man die Löschmaßnahmen in erster Linie auf die Rettung des Grubenholzes. Bei der Bekämpfung des Feuers wurde auch eine Lokomotive verwendet, die vom Gleis aus große Wassermengen in die Flammen schleuderte. Der Zugverkehr erlitt erhebliche Verzögerungen. Der gewaltige Feuersehein war im Umkreis von über 50 Km. sichtbar. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Seeabenteuer eines Kapitäns.

II. Horsens, 8. Dez. Gestern traf in Horsens der deutsche Dampfer „Breche“ der Hamburger Reederei Schumann ein. Der Kapitän berichtet, daß er eine sehr gefährliche Reise hinter sich habe. Er sei in schweren Sturm geraten. Nöchlich, unmittelbar vor der Küste, habe sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Scheibe des Navigationsraumes sei von einer Sturzwelle eingedrückt worden. Alle Seegeräte,

die Schiffspläne und ein Teil der Kontinentkasse, sowie die Apostole des Schiffes seien mitgerissen worden. Der Kapitän sah plötzlich, wie ein Matrose von der See gefaßt und gegen eine eiserne Wand geschleudert wurde. Der Kapitän sprang sofort hinzu und verhandelte, daß der Mann in die See stürzte. Es erwies sich, daß der Mann eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte. Dem Kapitän blieb nichts anderes übrig, als den Mann sofort zu operieren, d. h. in Ermangelung von irgendwelchen Operationsutensilien, ihm mit einer Stoppnadel und Bindfäden die Wunde zuzunähen. Ueberraschenderweise gelang die Operation, die, wie der Kapitän ausführte, kein Arzt ausgeführt hätte. Das Befinden des Matrosen soll gut sein.

Dr. Ekener in England.

London, 8. Dez. Dr. Ekener, der die Möglichkeit eines transatlantischen Luftschiffdienstes unteruchen will, ist am Montag in Sheffield eingetroffen und will einen kurzen Aufenthalt in England nehmen. Er beschäftigt sich auch, mit dem Luftminister, Lord Londonderry, zu sprechen.

Ein deutscher Student in Straßburg verurteilt.

B. Paris, 8. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Vor wenigen Tagen wurden an der Universität in Straßburg Agitationschriften in deutscher Sprache verteilt. Die Straßburger Polizei hat nunmehr als den angeklagten Urheber dieser Agitation den deutschen Studenten Hartmann verurteilt und behauptet von ihm, daß er mit einer Berliner Agitationszentrale in Verbindung stehe.

Die deutschen Nobelpreisräger in Stockholm.

Stockholm, 8. Dez. Professor Dr. Bergius ist heute mit seiner Gattin in Stockholm eingetroffen. Geheimrat Bosh und Professor Otto Warburg wollen bereits seit Montag mit ihren Familien in Stockholm. Es sind nunmehr alle drei deutschen Nobelpreisräger hier versammelt, um am Donnerstag, dem Todestag Alfred Nobels, im Kongresshaus von König Gustaf die Diplome und Geldauszahlungen in Empfang zu nehmen. Die Stockholmer Presse widmet den deutschen Gelehrten ausführliche Artikel und veröffentlicht Unterredungen mit ihnen.

Deutsches Sängerbundesfest 1932.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Der Gesamtausschuß des D.S.B. hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, das Fest, wie ursprünglich geplant, im Goethe-Jahr 1932 abzuhalten. Man hat aber, um der wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, eine Verkürzung des Festes in Erwägung gezogen. Der hiesige Festausschuß hat sich eingehend mit dieser Frage befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, an der vorgesehene Dauer des Festes von vier Tagen festzuhalten. In erster Linie sprachen gerade wirtschaftliche Gründe für die Entscheidung des Festausschusses. Unter Beibehaltung von drei Hauptaufführungen, für welche die Noten größtenteils beschafft sind und schon eifrig geprobt wird (der Feiertag des „Tages des Volkstums“, der unseren Vätern im Ausland gemeldet ist, und der Aufführung der Neunten Symphonie), können Erparnisse nicht erzielt werden. Bei einer kürzeren Festdauer aber würden aus der Verpachtung von Wirtschaftstribünen auf dem Festgelände unzweifelhaft geringere Einnahmen zu erwarten sein. Auch aus Erwägungen künstlerischer Natur heraus kann der Festausschuß einer Verkürzung der Festdauer nicht das Wort reden. Das Frankfurter Fest wird ein Musikfest großen Stils werden, das neue musikalische Werte zeitigen soll, die der Allgemeinheit in formvollendeter Weise zu Gehör gebracht werden würden.

Die Erlöserkirche in Moskau in die Luft gesprengt.



Die Erlöserkirche in Moskau, die zu den schönsten Baudenkmälern der Welt zählte und deren fünf Kuppeln zu den charakteristischsten Wahrzeichen der Stadt gehörten, ist mit sechs Dynamitladungen in die Luft gesprengt worden. An ihrer Stelle soll nun der „Palast der Sowjets“ errichtet werden.

Gegen Schnupfen hilft Forman. Für 60 g in Apotheken und Drogerien.

Geschäftliche Mitteilungen. Wenn die Abende länger werden... und man durch das Winterwetter wieder mehr aus Haus gefesselt ist, bieten die neuesten Schallplatten die schönste Unterhaltung. Die Revue dreier von Edeon und Varlohan umfassen alles Erdendunkel auf dem Gebiete der Musik von großen romantischen Erbestücken an bis zum neuesten Schlager.







Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1931.

Gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer.

Die Pläne der Reichsregierung, die Umsatzsteuer auf 2 Prozent zu erhöhen, haben eine starke Beunruhigung im Handwerk hervorgerufen...

Mit Nachdruck weist die Eingabe darauf hin, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer innerpolitisch, wenngleich sie die gesamte Wirtschaft gleichmäßig belastet, doch nur die Folge haben kann, die vom Handwerker schon wiederholt beklagte und nachgewiesene Ungerechtigkeit der Verteilung der Steuerlasten weiter zu verschärfen...

Der Reichsverband des deutschen Handwerks macht den Vorschlag, zunächst erst einmal die sehr ergiebigen Quellen auszuschöpfen, die das geltende Umsatzsteuersystem frei läßt...

Dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister ist die Eingabe abschließend zugestellt worden.

Brüning-Rede im Rundfunk. Reichsminister Dr. Brüning wird Dienstag abend von 21 Uhr bis 21.25 Uhr im Rundfunk über die neue Notverordnung sprechen...

Einen Heimatabend veranstaltete die Luisenschule des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz anlässlich des Geburtstages ihrer Schirmherrin, der verstorbenen Großherzogin Luise am 3. Dezember d. J. Ein herrliches Wandern war's am Main-Neckar- und Rheinstrom...

Weihnachtsfeier der Schülerschule. Am Sonntag den 13. Dezember, 15 Uhr, hält die städtische Schülerschule im großen Festsaal ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab...

Von einem Lieferkraftwagen angefahren. Am Montag vormittag wurde in der Hebelstraße am Marktplatz ein 69 Jahre alter Schreinermeister von hier von einem Lieferkraftwagen angefahren...

Von Mord überfallen. Vergangene Nacht wurde ein lediger Maschinenkloster in der Durlacher Allee von zwei Männern um eine Zigarette angeprochen. Als er bedauerte, daß er keine mehr habe, brachte ihm einer der beiden Männer durch einen Schlag...

Die freitragenden Hausbewohner. Am Montag abend wurde die Polizei nach einem Hause in der Ruppurrstraße gerufen, wo sich Hausbewohner verprügelten. Eine 55 Jahre alte Witwe erlitt dabei eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf...

Ein Unfall. Ein verheirateter 33 Jahre alter Telegraphenarbeiter aus Maßfeld erlitt am Montag vormittag in der Herrenstraße durch einen Unfall, daß ihm, während er im Landkarren mit Lege von Kabeln beschäftigt war, ein Mitarbeiter von einem Transportwagen herab auf den Kopf fiel...

Wie man Mitleid erregt. Am Montag abend wurde in verschiedenen Wirtschaften hier ein Bettler beobachtet, der dadurch Mitleid zu erregen suchte, daß er sein zweijähriges Kind auf dem Arm hatte, während seine Frau vor der Wirtschaftstür wartete...

Diebstahl. Am Montag abend entwendete ein unbekannter Täter ein in der Hebelstraße verpfändetes Kleinfuhrwerk mit dem polizeilichen Kennzeichen IV B-12 993 und der Motornummer 273 409. Der Wert des gestohlenen Fahrzeuges beträgt etwa 600 Mark...

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe

im dritten Vierteljahr 1931. / Rückgang der Eheschließungen.

(Statistisches Amt.)

Rückgang der Eheschließungen.

Im 3. Vierteljahr 1931 wurden 308 Ehen geschlossen. Das sind (zum Teil bedeutend) weniger als in den Vorjahren: gegenüber dem 3. Vierteljahr 1930 57 weniger, gegenüber 1929 (dem seit 1924 besten „Heiratsjahr“) 70, gegenüber 1928: 25, 1927: 27 usw. weniger...

Rückgang der Geburten.

Die Zahl der von ortsanfässigen Müttern hier lebendgeborenen Kinder beträgt für die Berichtszeit 425. Auch hier ergibt sich ein Minus gegenüber der Parallelzeit der Vorjahre. Denn es „fehlen“ 8 gegenüber 1930, 65 gegenüber 1929, 72 gegenüber 1928, 85 gegenüber 1927 usw. und gegenüber 1913 238 lebendgeborene...

Auch die Sterbefälle sind zurückgegangen.

Die 376 Todesfälle des Berichtsvierteljahres bedeuten eine Abnahme gegenüber 1930 um 38, gegenüber 1929 um 58, gegenüber 1928 um 27 und gegenüber 1926 um 44 Fälle. Im Vergleich zu 1927, 1925 und 1924 ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Aber selbst gegenüber 1913 sind 70 Sterbefälle weniger zu verzeichnen...

Die Säuglingssterblichkeit

ist im 3. Vierteljahr 1931 auffallend niedrig gewesen, vor allem im Juli und August. Es starben im 1. Lebensjahr „nur“ 35 Kinder; das sind 12 weniger als 1930, 19 weniger als 1929, 26 weniger als 1928 usw. und 80 (!) weniger als 1913...

Abbau der städtischen Tarife.

Schaffung einer gerechten Einkommensteuer.

Aus Verkefren wird uns geschrieben: Im Zuge des alles beherrschenden großen Preisabbaues wird die Forderung immer lauter, daß auch die Stadt die Tarife für Gas, Wasser und Strom senken soll...

Es wäre zu begrüßen, wenn die städt. Tarife gesenkt werden könnten; denn dies würde den natürlichen Preisabbau besonders fördern. Die Stadterhaltung selbst wird sich sicherlich einer Senkung nicht entgegenstellen, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben wären...

Der Stadt stehen für ihren eigenen Finanzbedarf neben den Ueberverwaltungssteuern drei große eigene Einnahmequellen zur Verfügung...

- 1. der Reingewinn aus den städt. Betrieben (Gas, Wasser- und Elektrizitätswert), 2. die Umlage auf die Grundstücke, die von jedem Mieter durch die Mietzinszahlung aufgebracht wird, 3. die Umlage aus den Gewerbetrieben...

Will man nun mit einer Tarifsenkung beginnen und kann dabei den allgemeinen Finanzbedarf der Stadt nicht verringern, so muß eine der anderen Einnahmequellen gesteigert werden. Dies würde bedeuten, daß die Umlage auf Grundstücke oder die Umlage auf Gewerbe erhöht werden muß...

Diese neue Einnahmequelle wäre eine Umlage auf sämtliche Karlsruher Bürger nach Maßgabe ihres Einkommens. Eine Steuer wie sie vor dem Kriege schon bestanden hat. Wenn man in Betracht zieht, daß etwa 50 000 Einkommensteuerspflichtige sich in Karlsruhe befinden, so wäre mit einer solchen Umlage selbst bei einer sozialen Staffelung es wohl möglich, der Stadt die Mittel in die Hand zu geben...

und gegenüber 1913 15,6. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hat seit einigen Jahren erreicht, daß die Monate Juli, August und September, die sonst den Säuglingen so überaus gefährlich waren, jetzt sogar weniger Opfer fordern als mancher andere Monat...

Von den wichtigsten Todesursachen

kamen im 3. Vierteljahr vor: Keuchhusten zweimal (1930: keinmal), Scharlach einmal (-), Diphtherie dreimal (achtmal). Erkrankt an Diphtherie und diphtheriegefährdet waren 43 Personen (im 3. Vierteljahr 1930: 46). Damit haben die Diphtherieerkrankungen wieder etwas zugenommen...

Das Ergebnis der gesamten natürlichen Bevölkerungsbewegung ist, läßt man die Auswärtigen der hier Geborenen und die hier lebendgeborenen Kinder auswärtiger Mütter außer Betracht, ein Geburtenüberschuß von 109 (1930: 92) oder von 2,77 (1930: 2,35; 1929: 4,06; 1928: 4,79; 1913: 7,72) auf je 1000 Einwohner.

Mit den Gehaltsfällungen könnte dann endlich Schluß gemacht werden, und die so viel gelästerte Kopfsteuer könnte wieder verschwinden.

In diesem Zusammenhang darf wohl gesagt werden, daß so lange wir uns in Deutschland noch den Luxus leisten, eine dreifache Verwaltung und zwar im Reich, Land und Gemeinde zu haben, es notwendig ist, daß jeder Deutsche es direkt verpaidet, was ihn sein Vaterland, sein Heimatland und seine Gemeinde kostet.

Deshalb wird es wohl heißen beim Deutschen Städtetag? Senkung der städtischen Tarife auf Kosten einer gerechten städtischen Einkommensteuer! G. D.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kammermusik. kommenden Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal das Wiener Klassik-Quartett zum dritten Male in Karlsruhe. Nicht die Tatsache, daß die Herren der Wiener Quartett-Vereinigung auswendig spielen, sondern die Frage, inwieweit durch das Medium solch ungewöhnlicher Wiedergabe aus dem Reproduzierbaren der Zeit für Zeit Neuheiten entstehen, macht den Reiz der Klassik-Quartette zu einem bedeutenden Ereignis...

Weihnachten in Bethel.

Es ist doch wahr, daß durch das Kind von Bethlehem ein neuer Schein in die dunkle Welt gekommen ist! Wenn Tausende laugen, was in Bethel an uns unterem Dienst. Er ist immer noch am Fackel, doch 6000 Gespielte und Gemittfranke, Arbeit und Beinahe werden an Weihnachten an unseren Tischen sein. Viele von ihnen sind ganz einfach. Allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten. Sie soll ein bescheidenes Wohlgefallen der barmherzigen Liebe sein, die in dem Christkind offenbar geworden ist.

Darum schauen wir wieder aus nach herrlichen Weihnachtskarten. Weihnachtsdienst von Bethel, Alles ist uns sehr willkommen: Kleinigkeiten, Mängel, Entwürfe und Schube, vor allem für Männer; ebenso Lebensmittel jeder Art, Spielgaben für Kinder und Gesellschaftsspiele für Erwachsene, Bücher oder Bilder. Sehr wertvoll ist uns auch Spielzeug, wenn uns die Gaben so früh wie irgend möglich gelangen werden. (Anschreiben: Weihnachtsdienst Bethel 6, Bielefeld, Bahnhofsstr. 24a.) Will uns aber jemand lieber das Eintausen überlassen, freuen wir uns auch über jede Geldgabe (Postkonto-Nr. Hannover 1004).

Die herrlichen, dankbaren Weihnachtskarten v. D. Bodeffschneid, P. Bethel bei Bielefeld, im Advent 1931.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Parteitischen in jedem Hause. Die Schönheit und Annehmlichkeit eines wohlgepflegten Parteibüchchens hat aufgehört, ein Vorrecht von Herren zu sein. Seit durch das wunderbare Kniboden-Büchchen der KINESSA-Verlag die Möglichkeit gegeben ist, jeden gebildeten Mann oder jeden Hausbesitzer, der er aus Tannen, Kiefer, Buche, oder irgendwelchem andern Holz mit Parteitisch zu machen und herrlichen Gesellen zu erziehen. Die Anwendung ist ganz einfach, wie bei Parteitisch oder Uniolem-Büchchen. KINESSA-Verlag ist sehr billig in der Anwendung, denn es ist äußerst leicht. Es hat eine besonders hervorragende Deckkraft der Farbe, gibt anhaltendes Wohlgefallen und ist unempfindlich gegen Wasser. Nach jedem Wischen sind Glas und Farbe wieder so schön wie zuvor; man glänzt einladend über auf. Die Verkaufsstellen sind aus der Anzeige in der vorliegenden Ausgabe zu ersehen.

Wenn Sie schwerver Silberne Bestecke schenken, dann aber nur eine gute, altbewährte Marke wie „Bern-dorfer“, mit der Sie Ehre einlegen. Seit 1843 wegen ihrer Güte geschätzt. Solinger Spezialist Waldstrasse 41 neben Café Nagel











# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Diensstag, den 8. Dezember 1931

47. Jahrgang.

Nr. 572.

## Handwerkernot in der Ortenau.

Gauversammlung in Offenburg.

Offenburg, 8. Dez. Am letzten Sonntag hat der Gau Ortenau des Landesverbandes Badischer Handwerker- und Gewerbevereine eine Gauversammlung abgehalten, in der er zunächst einen Vortrag des neuen Direktors der Handwerkskammer Freiburg, Dr. Eckert, entgegennahm. Der Vorsitzende, Stadtrat von Deichmann, begrüßte Dr. Eckert mit warmen Worten und wies auf die Notlage gerade des Ortenauer Handwerks hin.

Dr. Eckert hielt ein großzügiges Referat über die gegenwärtige Wirtschaftslage im allgemeinen und das Handwerk im besonderen. Er führte aus: Das Handwerk stehe zwischen zwei Mühlensteinen, dem Kapitalismus und dem Sozialismus, die beide das Handwerk zu erdrücken drohen. Die allgemeinen Krisenercheinungen hätten ihre Ursachen nicht allein im verlorenen Krieg, wir hätten auch Auswirkungen grundsätzlicher wirtschaftlicher Systeme vor uns. Wir ständen uns im Stadium eines entscheidenden Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Dem Handwerk müßte klar sein, daß es weder von der einen noch von der anderen Seite etwas zu erwarten hat. Der Individualismus, den auch das kapitalistische System niedergedrückt hat, müsse wieder hergestellt werden. Jetzt in der Not erinnere man sich des gewerblichen Mittelstandes. Er solle Steuerquelle sein, wo die anderen nur so wenig fließen. Aber wenn man jetzt beim Handwerk Geld holen will, dann sei es Zeit, daß das Handwerk seine Forderungen annehme. Das Handwerk müsse von den anderen Berufsständen zunächst einmal lernen, seiner Organisation den richtigen Geist zu geben. Noch immer sei gegen die Kartelle nichts geschehen, nicht erreicht, daß sie ihre Preise abbauen. Dagegen habe man einen Erlaß gegen die Innungen herausgebracht, damit in den Innungen keine Preisbindungen erfolgen. Und dabei wisse doch jedermann, daß solche Innungspreise lediglich als Richtlinien gelten. Die Konkurrenz im Handwerk sei so groß, daß hier der Preisabbau radikal ist. Der Handwerker rechne schon gar nicht mehr sein Risiko ein. Er werde proletarisiert. Unverantwortlich sei mit dem Handwerkkapital gewirtschaftet worden. Kredite zu bekommen, sei dem Handwerker nahezu unmöglich, aber andere habe man sie auf Rimmerwiedersehen nachgeworfen. Die handwerklichen Genossenschaftsbanken müßten geschützt und gestärkt werden, damit das Handwerk von den Finanzkonzernen unabhängig werde. Der Redner wandte sich dann gegen die Regiebetriebe, die Reparaturwerkstätten der Winterhilfe, die Schwarzarbeit, dem Hausierhandel, die Vermittlungsstellen und schloß mit der Mahnung, daß das Handwerk sich energisch rühre, damit es auch gehört werde.

In der Diskussion sprach nach Herrn von Deschwanden, Stadtrat B. u. m., der an der Steuerpolitik lebhaftest Kritik übte. Landtagsabgeordneter Egler machte wertvolle Ausführungen über Währung und Zollverhältnisse. — In seinem Schlusswort erläuterte Dr. Eckert, wie gerade die Handwerkskammer Freiburg im letzten Jahre durchgreifende Sparmaßnahmen durchführte. Die Gehaltskürzungen betrügen bis rund 50 Prozent gegen früher. Eine Einheitskammer werde keine Erlaubnis bringen.

Dem Redner wurde lebhaft gebahnt und das Ergebnis der Aussprache wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, die verlangt: Vollstreckungsschutz auch für das Handwerk, Schutz gegen Verwerflichkeit durch Zwangsversteigerungen, Protest gegen Erhöhung der Umsatzsteuer, Senkung der Zinsen, Erteilung des Zinszugs nur für Angebote mit angemessenem Preis, Erhaltung der Handwerkskammer Freiburg.

Anfangs nächsten Jahres wird in Offenburg die außerordentliche Generalversammlung des Landesverbandes Badischer Gewerbevereine stattfinden, die einen neuen Präsidenten zu wählen hat. Aus dem Gau Offenburg wird kein Kandidat vorgeschlagen. Eine Festlegung der Delegierten auf einen bestimmten Kandidaten wurde abgelehnt. Man will erst den Verlauf der Offenburg-Verammlung abwarten. Auch die ordentliche Generalversammlung des Verbandes findet in Offenburg statt, damit jedem Verein die Teilnahme ermöglicht ist.

## Gutbesuchter Kursus im Weinbauinstitut.

Offenburg, 6. Dez. Vom 1. bis 3. Dezember fand der 68. Kursus des Badischen Weinbauinstituts statt, der wichtige Fragen aus dem Gebiete der Kellerwirtschaft behandelte. Es war der erste Kursus in den größeren Räumen im neuen Dienstgebäude des Weinbauinstituts. Der Andrang zu dieser Veranstaltung war über alles Erwarten groß. Aus den hauptsächlichsten Weinbaugebieten Badens, aus der Markgrafschaft, Breisgau, Kaiserstuhl, Ortenau, aus Unterbaden, aus dem Taubergrund, aus Oberbaden, vom Bodenseegebiet und aus dem Schwarzwald, aus dem Elsaß und sogar aus Sachsen waren 233 Teilnehmer herbeigeeilt, so daß der große Hörsaal und die Praktikumsräume kaum alle Teilnehmer fassen konnten. Neben Winzern waren Weinhändler, Gastwirte und Kellner, sowie zahlreiche Obstweinerzeuger vertreten, die von der ersten bis zur letzten Stunde mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen der Dozenten über neuzeitliche Kellerwirtschaft folgten. Der Kurs schloß mit der üblichen vom Weinbauinstitut seit Jahren eingeführten Probe von Weinen.

## Offenburger Verkehrsorgen.

Marktverlegung. — Parkplätze und Umgehungsstraßen.

Offenburg hat wie jede andere Stadt ihre Verkehrsorgen, die erwachsen aus dem Mißverhältnis zwischen der baulichen Gestaltung der Stadt, die noch vergangenen Epochen angehört, und dem modernen Autoverkehr. Ein solches Verkehrsproblem hat man jetzt gelöst: auf stadträchtlichen Beschluß wurde der Wochenmarkt, der seit Jahrhunderten auf der Hauptstraße, dem nach ihm benannten „Marktplatz“ sich abspielte, zunächst probeweise in eine Seitenstraße, die Kirchstraße und den angrenzenden Platz vor der Dreifaltigkeitskirche verlegt. Nicht leichten Herzens hatte sich die Stadtverwaltung zu dieser Maßnahme entschlossen, denn die Geschäftswelt befürchtete Schädigung ihrer Interessen. Aber schließlich ist ja die neue Marktsätte nicht irgendwo draußen, sondern nur ein paar Schritte von der alten entfernt. Dafür ist jetzt an Markttagen die Hauptstraße für den Durchgangsverkehr frei, eine Tatsache, die von den Autofahrern wie von den Marktbesuchern nur begrüßt werden wird. Offenburg liegt ja am Schnittpunkt zweier wichtiger Verkehrsachsen: nordwärts die Linie Freiburg-Karlsruhe, westwärts die Linie Schwarzwald-Kehl-Strasbourg. Diese verkehrsgeographische Lage bringt natürlich einen sehr starken Autoverkehr mit sich, besonders auch Lastwagenverkehr. Und an Markttagen müßte dieser ganze Strom mitten durch den Markt hindurch, und es gab viel Weger von Seiten der Autofahrer, wenn die Straße mit Marktwagen und Müllwagen verstopft war, und auch die Marktbesucher selbst kamen nicht selten in Lebensgefahr. Dieser Mißstand ist nun beseitigt und man wird der Stadtverwaltung dankbar sein dürfen, daß sie die Initiative ergriffen hat. — Bei der Besprechung dieser Fragen taucht noch eine andere Lösung auf. Wir befinden ja an der Kinzigbrücke unsere „Landwirtschaftliche Halle“, zwei ideale Markthallen, in denen die Herbstmärkte und Viehmärkte stattfinden, die aber für gewöhnlich leersteht. Warum hat man nicht den Markt einfach in diese Halle verlegt? Der Markt wäre hier einheitlicher zusammengefaßt und die Bauernsträuben brauchten in der Winterhälfte nicht so frieren. Dielem Plan wollte man aber nicht näher treten, der Bedenken sind noch zu viele. Ein anderes Projekt scheint jedoch zu gebührender Zeit verwirklicht zu werden, die Verlegung der Warenmärkte, die bis jetzt auf dem Marktplatz stattfanden und den Verkehr in derselben Weise, ja noch stärker hinderten wie der Markt, auf die Kronenwiese, wo bisher auch die Schaubuden untergebracht waren.

Noch viele Verkehrsprobleme in Offenburg harren ihrer Lösung, und es werden wohl hauptsächlich die schlechten Finanzverhältnisse sein, die der Ausführung hemmend im Wege stehen. Zu der Frage der Marktverlegung gehört auch die der Parkplätze. Wir haben zwar Parkplätze, aber immer noch kann man, und besonders an Markttagen, die Autos in langen Reihen längs der Gehwege der Hauptstraße stehen sehen, wo sie die Straße verengen und für den Fußgängerverkehr unübersehlich machen. Bei der Marktverlegung hat man auch hieran gedacht und den Raum hinter dem sogenannten Delberger bei der Dreifaltigkeitsstraße als Park- und Wagenabstellplatz reserviert.

Ein Verkehrsproblem von einiger Dringlichkeit ist auch die Durchfahrtsstraße vom Schwarzwald her in die Stadt hinein. Wer

hier von Ortenberg her die breite, schattige Grabenstraße herunterfährt und etwa nach Lahr oder nach Schutterwald will, der wird plötzlich vor dem Nichts stehen, denn die Grabenstraße bricht beim Gymnasium plötzlich ab, geht in eine Anlage über, durch die nur Radfahrer fahren dürfen, der unfundierte Autofahrer wird sich mühsam seinen Weg durch enge Straßen weiterjagen müssen. Dabei handelt es sich nur um ein ganz kurzes Stück und die Grabenstraße wäre mit der Hauptstraße verbunden und der rascheste und kürzeste Verkehrsweg Schwarzwald-Oberland hergestellt.

Die Verkehrsfragen in Offenburg werden sich auf die Dauer vielleicht überhaupt nur auf radikale Weise lösen lassen: durch großzügige Umleitungsstraßen, die den Fernverkehr, wie es in zahlreichen anderen Städten bereits der Fall ist, um die Stadt herumleiten. Pläne dieser Art sind bereits gefaßt und zum kleinen Teil in Angriff genommen, wenn auch in heutiger Zeit an eine endgültige Ausführung nicht zu denken ist. Die eine Umleitungsstraße, die zum Teil schon in Angriff genommen ist und die den Verkehr in nordöstlicher Richtung abfangen soll, zweigt bei der Kinzigbrücke ab, führt ein Stück den Damm entlang und soll in die verlängerte Gaswerkstraße wieder einmünden. Neben dem geplanten Zweck als Umleitungsstraße hat sie noch den, später einmal (in einer besseren Zukunft) als Zufahrtsstraße zu der geplanten „Hafstraße“ zu dienen. Eine weitere Umgehungsstraße soll den aus dem Kinzigtal-Schwarzwald und in Richtung Karlsruhe führenden Verkehr ablenken. Weit vor der Stadt draußen soll sie abzweigen, hinter der Stadt durchgehen, um erst bei der großen Eisenbahnbrücke wieder in die Straße nach Appenweier einzumünden. Es ist kein Zweifel, daß diese Umleitungsstraßen einmal nötig sein werden. Der Fernverkehr ist schon heute außerordentlich stark und bringt Verkehrsunsicherheit, Staubentwicklung, Schädigung der Häuser durch Erschütterung und nicht zuletzt Lärm mit sich, besonders wenn, wie es öfters vorkommt, eine ganze Kolonne von schweren Lastkraftwagen so morgens um 4 Uhr die Straßen durchbraut, so daß man zunächst an ein Erdbeben denkt.

Die Umleitungsstraße hat aber ihre zwei Seiten, das darf nicht vergessen werden. Der Geschäftsmann würde ihre Einrichtung jedenfalls nicht mit sehr freundlichen Augen betrachten. Autoverkehr, auch Durchgangs- und Fernverkehr, bringt immer Käufer. Da wollen sich ein paar Autoturisten von langer Fahrt ein wenig erholen, bei einem Glas Bier, bei einer Tasse Kaffee. Der hat ein Taschentuch nötig, der eine Landkarte, jener eine Silberkette, nadel oder Zigaretten; abgesehen von denen, die zu müde sind, um weiterzufahren, und in einem hiesigen Hotel übernachten. Die Geschäftsleute befürchten mit Recht, daß diese kleinen Einkäufe durch die Umleitungsstraßen wegfallen. Der Geschäftsmann sagt sich, daß das Schenken der Geschäfte und der Lokale für den Autoreisenden den Hauptanteil bildet, ein wenig zu verschmausen oder etwas zu trinken. Wenn aber der Reisende weit um die Stadt herumfährt, dann bekommt er nichts von den Väden zu sehen, der wirtschaftliche Faktor des laufenden Durchreisepublikums, der für Offenburg nicht unerheblich ist, schießt also weg. — Es liegt hier in der Tat ein Problem, das nicht so einfach zu lösen ist, und jede Stadt, die an die Anlage solcher Umleitungsstraßen denkt, beschäftigen wird.

## Fingierter Juwelendiebstahl.

Der angeblich gestohlene Koffer eines Edelsteinhändlers.

Forstheim, 8. Dez. Vor einigen Wochen zeigte ein hiesiger Edelsteinhändler den Diebstahl seines Reisekoffers an, in dem sich Waren im Werte von 20 000 Mark befanden. Der Koffer wurde ihm aus dem Koffer auf der Straße Heidelberg-Brunthal gestohlen. Die Versicherung zahlte auch in der Zwischenzeit 12 500 Mark an den Betroffenen aus, ließ aber gleichzeitig Untersuchungen anstellen. Dies führte zur Verhaftung des Edelsteinhändlers, der nun nach zwochwöchiger Untersuchungshaft zugab, den Diebstahl fingiert zu haben. Er hatte einen jungen Mann dazu bewogen, den Koffer zu entwenden, wobei er ihm sehr wahrscheinlich einen geliebten Vorteil versprochen hatte und seinen Verurteilung entgegen.

## Versicherungsbetrug eines Knechts.

Singen a. H., 8. Dez. Der Versicherungsbetrug treibt immer nettere Blüten. Ein Knecht war mit Viehanbinden beschäftigt. Da stieß ihm angeblich ein Hind so unglücklich mit dem Horn ins Auge, daß der „Erdauererwert“ beunruhigend umfiel. Der Arzt verfügte die fachärztliche Untersuchung und es wurde festgestellt, daß sich der Knecht so viel Sand und Seife ins Auge gerieben hatte, daß dieses sich entzündete. Der Arzt ist in zwei Versicherungen und er hoffte durch seinen Schwindel aus diesen etwas herauszuschlagen.

## Schupo wegen Betruges verurteilt.

Er konnte mit seinem Gehalt nicht auskommen.

Mannheim, 7. Dez. Das Gericht verurteilte den 36 Jahre alten Rottenmeister a. D. Karl Nagel aus Kirchheim wegen Unterschlagung in einem Falle und Betruges in sechs Fällen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich von zwei Monaten Unteruchungshaft. Nagel führte ein leichtsinniges Leben, das seinen Gehalt von 108 RM. (bei freier Wohnung) durchaus nicht anging war. Er geriet immer tiefer in Schulden und um seine Verbindlichkeiten zu decken, kaufte er bei verschiedenen Firmen Gegenstände auf Abzahlung, um sie dann wieder zu verkaufen. Auch verschickte er sich bei einer Versicherungsgesellschaft in München, um ein Darlehen von 100 Mark zu erhalten. Auch von anderen Stellen hat er Darlehen erhalten. Einen vorläufigen Zug in diese Kreditwindmühlen bringt das aufrichtige Bestreben des Angeklagten, seine Schulden abzutragen.

Kenzingen, 8. Dez. (Kurpfälzer zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.) Der mehrfach vorbestrahte Kaufmann Joseph Burger aus Kippenheim, der verschiedene Vorträge über Heilung von Krankheiten gehalten hatte und dabei ein Pulver „Biodoal“ vertreibt, erklärte einem seiner Patienten, er sei krankhaft angefallen. Einer Frau verkaufte er das Pulver für 10,50 RM. Daraufhin wurde er verklagt und vom Gericht wegen Betrugs im Rückfalle zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.



**Geschenke köstlicher Eigenart.**  
Besonders reizvoll ist die Mannigfaltigkeit der entzückenden "4711" Tosca-Kleinodien. Geschmackvoll ist die Aufmachung, einheitlich die wundervolle Parfümierung mit "4711" Tosca - dem Parfum der modernen Frau.

Parfum: RM 1.80 bis 19.50 • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.— bis 4.90 • Tosca-Creme: RM 1.35, 1.80 • Tosca-Compact: RM 2.— • Ersatz-Füllung: RM 1.10 • Puder, lose: RM 1.80 • Seife: RM 1.80 • Tosca-Geschenkpäckchen: je nach Wahl RM 1.80 bis 9.50.

# "4711" Tosca

Parfum • Eau de Cologne  
Creme • Puder • Seife  
Haarwasser  
Brillantine











1881 **50 Jahre Gute Ware** 1931

In meinem Jubiläumsverkauf **nur eine Parole!**

**Alles nur für meine Kundschaft**

**Speziell für starke Herren**  
— (Brustweite 110—120 cm) — empfehle in grosser Auswahl zu ganz bedeutend herabgesetzten Krisenpreisen:

Herrenanzüge, Mäntel (Ulster- u. Paletotformen), Sportanzüge, Knickerbocker, gestreifte Hosen, einzelne Westen, Hausjacken und Schlafröcke

**Jedes Stück ist mit dem jetzt ermäßigten Jubiläumspreis versehen.**

**Smoking-Anzüge**  
nur solange Vorrat reicht, zum rücksichtslos herabgesetzten Einheitspreis . . . von RM. **39.-**

**Ski-Anzüge**  
in sportgerechter Ausführung, allerbeste Qualität, spottbillig . . . . . zu RM. **36.-**

**Chauffeur-Anzüge**  
allerbeste Wipcord-Qualitäten zu unglaublich billigen Einheitspreisen . . . . . von RM. **55.-**

Bitte besuchen Sie mich unverbindlich. - Ueberzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Angeboten.

**Breitbarth**  
KARLSRUHE  
Kaiserstraße Ecke Herrenstraße

**Wir bohren, honen und polieren**  
mit den neuesten Maschinen in wenigen Stunden zu billigsten Festpreisen

**Zylinder**  
jeden Fabrikates, auch

**Motorradzylinder**

Automobil-Gesellschaft  
**Schoemperlen & Gast**  
KARLSRUHE  
Hans-Sachs-Strasse am Mühlburger Tor.  
Reparaturwerk Offenburg: Ortenbergerstr. 26.

**Briefumschläge mit Aufdruck**  
werden reich und preiswert angefertigt in der  
Druckerei & Ziergarten (Badische Presse)

**Die Großmutter**  
hat selbstredend den Fußboden noch geölt oder gestrichen. Aber auch sie wird ihn heute nur noch mit KINESSA-Holz-Balsam pflegen, denn der Boden wird dadurch neu gestrichen, neu gegläntzt und geglättet, das Holz erhält Nahrung. Dies alles geschieht ganz einfach, mühelos, billig und vor allem haltbar für nur M. 130 mit einer einzigen Dose

**KINESSA HOLZ-BALSAM**  
M.-L.-stadt: Carl Roth, Drogerie.  
Mühlburg: Strauß-Drogerie F. Guggler.  
Weststadt: Schwarz-W. D. og. Fr. Reis jr.  
Südweststadt: Drogerie Th. Walz.  
Südstadt: Drogerie Conrad Gebhardt.

**Massage**  
Karola Kömpf  
Amaisenstr. 11, Tel. 7879

**Kind.**  
Für 8 Wochen alt, nettes Mädchen wird liebevolle Pflege gesucht. Angebote unter 14861 an d. Bad. Pr.

**Kind**  
Wird von kinderlosem Ehepaar in st. Pflege od. gegen eine einmalige Vergütung an Kindesstatt angenommen. Offerten unter 60608 in der Badisch. Presse Filiale Hauptstr. 23

**Lebensmittel**  
Kleib., Würste, Schokolade, etc. gesucht geg. Wafer- u. Zigarettenzeit. Ad.: Lameystr. 23.

**Verloren**  
Graue Sammettasche mit 200. verlor. Abg. a. d. Historienstr. 2122.

**Handtasche**  
rot, in Inhalt ver. Kassenstr.-Kassette, Wilhelmstr. 10, suchen geg. a. Belohn. Abg. Wilhelmstr. 5, IV. \*

**Zu vermieten**

**Garage zu verm.**  
Mühlb. Karth. 138, L. 1

**Einfam.-Haus**  
modern, mit Zentralheizung, 8 Zimmern, Bad und sonst. reichl. Zubeh. und Garten, p. sofort zu vermieten. Näher. Südenstr. 24, Neubau. Telefon 560.

**7 Zimmer- oder 3 u. 4 3.-Wohnung.**  
mit all. mod. Zubeh., Gasheizung, Warmwasserberei., beste freie Wohnlage, auf April 1932 zu vermieten. (14316) Kriessstr. 15, 3. St.

**6 Zimmer-Wohnung**  
zum 1. April 1932, sonn. u. gut eingeteilte Balkon, Veranda nach Garten, Bad, reichl. Zubeh., Preis zu vern. Näher. Str. 51, II, Telefon 161. (14320)

**6 Zimmer-Wohnung**  
in ruhig. sonn. Lage, Bahndhofe (Hauptstr. 21), mit Bad, ed. Gasheizung, Balkon, schön. Garten u. sonst. reichl. Zubeh., Preis b. Zeit vern. Näher. Matichstr. 32, III

**Nähe Kaiserplatz**  
Grosse sonnige 4-6 3.-Wohnung mit Bad, Wohnman., u. reichl. Zubeh., für sofort, Preis b. Zeit vern. oder hat. zu verm. Bes. Poststr. 7a, 4. St.

**Auch der elegante Schuh muß billig sein!**

**KNOPF**

**Eleg. Pumps- u. Spangenschuhe**  
schwarz u. farbig, sowie Lack od. Sämisch-Leder mit aparten, imitiert. Reptilgarnituren, L. XV.- u. Blockabsatz, in 20 verschiedenen Ausführungen . . . . Paar **6<sup>75</sup>-**

**KNOPF**

**Schenkt „Bleyle“**  
Solch ein schönes und nützliches Geschenk macht auf lange hinaus Freude

Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Auswahl in Bleyle's Knaben-Anzügen, Westen und Pullovern für Kinder und Erwachsene, Mädchen- u. Damenkleidern

**Carl Schöpl**

**Laden**  
mit Nebenzimmern, Bahnhofstr. 36, günstig zu vermieten. Näheres Büro, Kaiserstr. 9 (11511) Telefon 1815. (12333)

**Schöne Wohnungen**  
von 6, 4 u. 3 Zimmern mit Zubeh., sofort zu vermieten. (11511) Kaiserstr. Nr. 114.

**Tafel-service**  
preiswert wie noch nie!

Feston Goldrand für 6 Personen 13.95  
" " " 12 " 29.50  
Rosenthal für 12 Pers. - wirklich etwas Außer gewöhnl. 54.50, 68.50 etc.

Auswahl in mehreren Hundert  
**Tafel- und Kaffeeservicen**  
Geschenkhäus  
**Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173

**Sofort zu vermieten:**

**2 große Schaufenster**  
für Reklameszwecke, in bester Lage, Nähe Hauptpost und Markt, Fußgänger- und Radfahrerstr. unter 14217 an die Badische Presse.

**7 Zimmer-Wohnung**  
in sonniger, freier Lage, mit einer, Bad u. sonstig. Zubeh., in gut. Hause zu vermieten. Wohnung kann auch geteilt vermietet werden. Garzentraf. 52, 2. St. Zu erst. im 5. Stock. (13539)

**Wohnungen zu vermieten:**  
7 Zim. mit Zentralh., Girschtstr. 164, part.  
7 Zim. mit Dienbz., Girschtstr. 118, II. Dg.  
5 Zim. mit Zentralh., Graf-Adenotstr. 14, I. Dg.  
4 Zim. mit Dienbz., Girschtstr. 128, part.  
3 Zim. mit Zentralh., Girschtstr. 5, III. Dg.  
2, 4 od. 6 Z. m. Dienbz., Durl. Allee 55, II. Dg.  
Kerner Büroräume: 2, 4 und 5 Räume mit Zentralheizung, Erbprinzenstr. 31.  
Kaufgeschäft W. H. Eber, Mühlburgerstr. Nr. 13, Telefon Nr. 87.

**Schöne 7 Zimmerwohnung**  
in ruhiger Wohnlage des Westens, a. 1. Markt zu verm. Zu erfrag. Telef. 5196 u. 2-3 II. (13785)

**Penion Minerva - Sirtel II Mittag- und Abendessen**  
im Abonnement, je 70 Pfa.

**Edle Etlinger- und Wintertrübe**  
sind hot. od. kalt, herrschaftl. 4- u. 5-Z.-Wohnungen zu verm. Näher. im Kaffee am Zoo.  
Woblerne

**4 Zimmer-Wohnungen**  
mit Gasheizung, per sofort od. später zu vermieten. Neubau Gersdorffstr. 4, Telefon 5808 (13106)

**Kriessstr. 280**  
sind hot. od. kalt mod. 3 u. 4 3.-Wohnungen mit Bad etc. zu verm. Anzul. im 4 u. 5. U. Näheres Telefon 2761

**3 Zim.-Wohn.**  
mit schöner Manfardie und allem Zubeh., auf 1. Januar oder sofort, 1. Marie Rheinstr. 14 zu vermieten. Näheres bei (14120) Berwaller Erich, „Zu den 3 Linden“.

**2 Zim.-Wohnung**  
möbl., mit einget. Küche, Keller, auf 1. Januar zu vermieten. Monatl. Miete 60 RM. CH. u. S. 631 an d. Pr. Fil. Hauptpost.

**Zimmer**  
Geld. möbl. Manf.-Zimmer hot. zu verm. Waldstr. 54, 2. St. (13785)

**Gut möbl. Manf.-Zimmer**  
zu vermieten. (14366) Girschtstr. 39, III. 2.

**Schlaf- und Herrenzimmer**  
neuzust. eingerichtet, auf 15. Dez. od. 1. Januar zu vermieten. Girschtstr. 39, partiere.

**mietgesuche**

**Kf. Laden**  
mit od. ohne Neberr. f. H. Beruf zu mieten od. Off. m. Preis u. 63.622 an d. Presse

**Zimmer**  
Wo findet jing. Herr in ruhiger Lage Zimmer m. Penf. für etwa 4 Wochen, bitte m. Preis u. Miete unter 6399 an die Badische Presse.

**Wohnung gesucht**  
6-7 Zimmer, mit Zubeh., für sofort oder 1. Jan. 1932, in gutem Hause in verkehrsreicher für Facharzt geeigneter Lage. Angebote unter 6399 an die Badische Presse.

Dauermieter sucht 2 leere od. teilw. möbl. Zimmer mit Bad mögl. Neubau, in ruhiger Lage, Offerten unter 6476 an die Badische Presse.

**Montblanc**  
Füllhalter  
ein Geschenk, das den Wert von Gold und Juwelen hat, wenig kostet, aber 100jähr. Gebrauchsdauer besitzt.

FÜLLHALTER RM. 12.50, 15.-, 17.50, 20.-, 25.-, 30.-, 40.-.  
FÜLLBLEISTIFTE VON RM. 1.75 AN

**Dr. Alb. Schönig**  
Erster Medizinalrat i. R.  
abt **Privat-Praxis** weiterhin aus  
(Auch Privat-, Ersatz- und Beamtenkrankenkassen)  
Sprechzeit täglich von 10—12 Uhr oder vorherige Anmeldung • Telefon 762  
Haydnplatz, Mozartstr. 13

Für die mir anlässlich des schmerzlichen Verlustes meiner lieben Mutter erwiesene herzliche Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, meinen aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine tröstlichen Worte. (FH7847)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ella Kern**  
Karlsruhe, den 8. Dez. 1931.

**Sonderpreis!**  
1 Posten

**Rippenspeer**

Fein mild schmeckend  
1/2 **55** 1 Pfund  
Pfund **1.05**

..... und dazu unser gutes

**Sauerkraut**  
eigene Fabrikation **Pfg. 10**

**Krakauer** 1/4 **20** Pfund  
**Schwenskopf** 1/4 **20** Pfund  
**Sülze** 1/4 **12** Pfund  
**Lachserringe** 3 Stück **25**

**Delik.-Keringe** 11 Lr. nach Hastrauenart **65**  
**Holl. Vollheringe** 10 Stück **48**  
dto. pur Milchener **10** Stück **78**

**Emmentaler** 6/6 **65**  
o. Rinde (25 Gr.) Schil.

**Romadour** kleine, milde Ware, in Stanlo **30**

**5% Rückver. Utung**

**Pfankuch**  
Pfankuchwaren helfen sparen